

Ruža Fotiadis (Humboldt-Universität zu Berlin):

**Auf Eselpfaden in die Moderne:
Eine Sozial- und Umweltgeschichte Südosteuropas
im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert**

Gebirgszüge bedecken den größten Teil Südosteuropas. Sie erreichen Höhen von über 2.500 Metern und bilden ein zerklüftetes Relief aus schroffen Felsen, tiefen Schluchten und vereinzelt Ebenen. Es handelt sich größtenteils um eine Karstlandschaft mit ausgedörrten Böden und einem schmalen Küstenstreifen. Diese naturräumliche Struktur erschwerte seit jeher den Transport innerhalb der Region, während die Kommunikation mit Gebieten außerhalb oft einfacher war. Die Verbindung von Hochgebirge, Ebene und Küste und damit der lokale, regionale und globale Austausch war bis weit ins 20. Jahrhundert hinein fast nur auf einem Weg möglich: über den Rücken von Lasttieren. Rinder, Pferde, Kamele und vor allem Esel und Maultiere transportierten Menschen, Waren, Nachrichten und Ideen von und nach Südosteuropa. Unentbehrlich in strukturschwachen Regionen und im kargen Gebirgsterrain, wurden Esel und Maultiere mit Lasten bepackt, vor Pflüge und Wagen gespannt, zum Schutz von Weidetieren und als Lieferanten von Fleisch, Milch und Leder eingesetzt – und erfüllen diese Funktionen heutzutage noch immer in vielen wirtschaftlich benachteiligten Regionen der Welt. Ihre Bedeutung für die Entwicklung menschlicher Gesellschaftsformen in Geschichte und Gegenwart steht außer Frage und doch stehen sie, ebenso wie ihre Halter, am Rand des geschichtswissenschaftlichen Forschungsinteresses.

Entlang der Eselpfade im gebirgigen Hinterland der Küsten von Adria und Ägäis untersuche ich die tiefgreifenden sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Wandlungsprozesse, die Südosteuropa auf dem Weg in die Moderne geprägt haben. Die enge Zusammenarbeit zwischen Mensch und Esel bzw. Maultier war nicht nur in vorindustrieller Zeit von Bedeutung, sondern leistete auch im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung von Wirtschaft, Handel, Infrastruktur, Wissenstransfer und Alltagsleben.

An der Schnittstelle von Sozial-, Infrastruktur-, Kultur- und Umweltgeschichte gelegen knüpfe ich mit diesem Zugriff an das interdisziplinäre Feld der Human-Animal-Studies an, das sich seit wenigen Jahrzehnten auch in der deutschsprachigen Forschungslandschaft zunehmend dynamisch entwickelt und erschließe dieses für die südosteuropäische Geschichte. Die Erkundung der komplexen Beziehungen von Mensch und Tier ermöglicht mir in diesem Rahmen einen produktiven Perspektivwechsel, eine neue Lesart der Quellen und eine Würdigung der Relevanz von Tieren für die menschliche Geschichte. Dies gilt umso mehr für historische Umbruchphasen, die sich in besonderer Weise in einem veränderten Mensch-Tier-Verhältnis äußern.

Die Einbeziehung der Rolle des Esels in die Geschichte des sozialen Wandels in Südosteuropa bedeutet indes nicht, lediglich eine weitere historiographische Facette beizutragen. Vielmehr verspricht die Erkundung dieser geschichtsprägenden Zweierbeziehung von Mensch und Tier einen bedeutenden Erkenntnisgewinn. Ebendieses wirkmächtige Verhältnis hat Eingang in ein kroatisches Sprichwort gefunden und ermutigt allemal – heißt es doch „Ein Mensch und ein Esel zusammen wissen mehr als ein Mensch alleine“.

(Oktober 2022)